

Abitur – was nun? Bloß keine Panik!

In der Agentur für Arbeit konnten sich gestern Abiturienten darüber informieren, welche Möglichkeiten sie nutzen können, um den Weg ins Berufsleben zu finden. Eine Berufsberaterin erklärt, worauf Jugendliche achten sollten.

VON SONJA SCHMITZ

Was empfehlen Berufsberater noch unentschlossenen Abiturienten?

„Zur Berufsberatung kommen“, sagt Annette Linzbach von der Agentur für Arbeit, denn das ist schließlich ihr Job. Am 15. Juli laufen zahlreiche Bewerbungsfristen ab. Wer jetzt noch keine Klarheit über seine Ziele hat, sollte nichts übers Knie brechen, sondern die Zeit bis 2014 nutzen, um das Richtige zu finden. Wichtig ist dann, sich eine Überbrückungsmöglichkeit zu suchen, wie ein Freiwilliges Soziales Jahr oder Praktika zum Reinschnuppern. In dieser Zeit sollten die Jugendlichen das Thema Berufsfindung aber nicht verdrängen, sondern intensiv weiter vorantreiben. Zum Beispiel, indem man einen Aufsatz über sich schreibt: Was interessiert mich, was ist mein Lieblingsfach, was ist mir im Leben wichtig, was treibt mich an? Hilfreich ist auch mit Bekannten und Verwandten über ihren Beruf zu

sprechen. Eine gute Möglichkeit ist es auch, einmal mit zur Arbeit oder zur Uni zu gehen.

Fühlen sich manche Absolventen von dem verkürzten Abiturjahrgang noch nicht reif genug, um eine Berufsentscheidung zu treffen?

Die Berufsberater hatten wegen des doppelten Jahrgangs mit einem Ansturm von Anfragen gerechnet. Der ist aber überraschenderweise ausgeblieben. „Viele machen erst mal ein Jahr etwas anderes, gehen ins Ausland und schieben das Thema nach hinten“, sagt Annette Linzbach. Allerdings sollten sich die Jugendlichen über eines im Klaren sein: Für manche Ausbildungen oder duale Studien muss man sich ein Jahr vorher bewerben. Wer also nach einem Jahr aus dem Ausland zurückkommt, muss dann wieder ein Jahr warten. Um das zu vermeiden, lieber sofort dafür bewerben und erst, wenn man die Ausbildung in der Tasche hat, ins Ausland gehen.

Manche Abiturienten fühlen sich zeitlich unter Druck, die richtige Ausbildung oder das richtige Studienfach zu finden. Zu Recht?

Nein. Unter Druck entscheiden sei keine gute Strategie, meint die Berufsberaterin. Auch für Arbeitgeber zählen Reife, Erfahrung und Sprachkenntnisse. Ein Jahr älter oder jünger sollte nicht das Kriterium sein. Fakt ist aber auch, dass Studenten heute nicht mehr 16 Semester für ihren Abschluss brauchen.

Welche Vorteile bieten Auslandsaufenthalte wie Au-pair oder Work & Travel?

Eine Menge, findet Annette Linzbach. Denn in dieser Zeit reift meist die Persönlichkeit. Die Jugendlichen kommen in der Regel eigenständiger und verantwortungsvoller nach Hause zurück. Sie haben im Ausland Krisen gemeistert und andere Menschen und Kulturen ken-

nengelernt. Auch sehr wichtig: Sie haben sich in einer fremden Sprache verständigt.

Wie lauten die häufigsten Verbesserungsvorschläge der Bewerbungsexperten?

Die Bewerbung sollte möglichst individuell gestaltet sein. Deshalb

bloß keine fertigen Muster abschreiben. Statt auf gängige Floskeln zurückzugreifen wie „teamfähig“ und „zielstrebig“ sollten die Jugendlichen lieber konkret belegen, welche Erfahrungen sie bereits gemacht haben. Das wirkt viel überzeugender.



Viola Falcone (r.) informierte über Auslandsaufenthalte. RP-FOTO: SCHALLER